



F. Schubert: Symphony No. 8, D 944 'The Great'

aud 82.542



Da capo - Le Forum d'Vinyl 5/2005 (- 2005.05.01)



Schuberts Achte ist kein Werk des Abschieds, in dem sich das nahende Ende des Komponisten bereits ankündigt, sondern im Gegenteil eine Sinfonie, die voll junger Frische und Bestimmtheit nach vorne weist. Sie ist der Durchbruch Schuberts zu einem eigenständigen Sinfoniekonzept jenseits von Beethovens aufgeladener Dramatik und Monumentalität.

Zitat von Adriana Hölszky, der bekannten rumänischen Komponistin: „Für mich ist er der modernste Komponist der Vergangenheit... Seine Musik hat nichts Kompaktes, nichts Gewolltes, sondern atmet wie ein Organismus. Nicht Wollen, sondern Sich-gehen-lassen, Fließen, Weichheit, filigrane Subtilität.“ Dem ist nichts hinzuzufügen! Klappcover.

Die Presse Nr. 17.557 (Wilhelm Sinkovicz - 2006.08.18)



Denkwürdige Konzerte

Full review text restrained for
copyright reasons.

Die Presse 3. August 2006 (Wilhelm Sinkovicz - 2006.08.03)



Das Comeback der Vinyl-Platte

Full review text restrained for
copyright reasons.

LP - Magazin für analoges HiFi & Vinyl-Kultur 4/2005 (Anke Kathrin Bronner - 2005.04.01)

Noch am 7. Mai 1824 schien es ein Unmögliches zu sein, doch bereits 1826, nur zwei Jahre später, war es vollbracht: Franz Schubert sprengte mit seiner C-Dur-Sinfonie die Dimensionen von Beethovens ‚Neunter‘, die nach ihrer Uraufführung mit ‚kolossal‘ und ‚Riesenwerk‘ nicht gerade schmeichelhaft titulierte worden war. Doch zunächst war der ‚Großen C-Dur‘ ein ähnliches Schicksal beschieden wie bereits zuvor der ‚Unvollendeten‘: Sie fristete unaufgeführt ein verborgenes Dasein, bis Schumann sie bei Franz‘ Bruder Ferdinand ausgrub und Felix Mendelssohn sie 1839 in Leipzig zur Uraufführung brachte.

Nach einer langen Durststrecke, gekennzeichnet durch Krankheit und Depressionen, ebnete sich Schubert schließlich den Weg zur großen Sinfonie. Die ‚Große C-Dur‘ war nach der ‚Kleinen‘ C-Dur-Sinfonie 1818 die erste vollständige Sinfonie – und zugleich seine letzte! Zwar hatte bereits die h-moll-Sinfonie in eine neue Richtung gewiesen, doch die C-Dur-Sinfonie steht auf einer neuen Entwicklungsstufe. So schrieb Schumann, seines Zeichens glühender Schubert-Verehrer, voller Euphorie an seine Clara: „Heute war ich selig, in der Probe wurde eine Sinfonie von Franz Schubert gespielt. Die ist Dir nicht zu beschreiben, das sind Menschenstimmen, alle Instrumente, und geistreich über die Maßen, und diese Instrumentation trotz Beethoven – und diese Länge wie ein Roman in vier Bänden, länger als die neunte Sinfonie.“

Auf der transparenten und detailreichen Liveaufnahme vom 27. März 1969 aus der Residenz München werden die einzelnen Stimmen geradezu skulpturiert. Die hervorragenden Posaunen, die durchwegs sehr dezidierte Artikulation und die temperamentvolle Interpretation des Sinfonieorchesters des Bayerischen Rundfunk unter Rafael Kubelik machen die Sinfonie äußerst hörenswert. Da leistet man der Aufforderung des Detmolder Labels gerne Gehorsam und hört (genau) hin!

Ein bestens aufgelegter Kubelik, ein spielfreudiges Orchester und eine richtungsweisende Sinfonie: die logische Erweiterung des Kubelik-Mahler-Zyklus‘ von audite.

Inhaltsverzeichnis

Da capo - Le Forum d'Vinyl 5/2005.....	1
Die Presse Nr. 17.557.....	1
Die Presse 3. August 2006.....	1
LP - Magazin für analoges HiFi & Vinyl-Kultur 4/2005.....	2

